

Werk

Titel: Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments

Jahr: 1756

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN318046393

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN318046393>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318046393>

LOG Id: LOG_0016

LOG Titel: Das VIII. Capitel

LOG Typ: chapter

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN318045605

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN318045605>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318045605>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

niedergefällt, und aller Ihrer Getödteten sind sehr viele. 27. Ihr Haus sind Wege des Grabes, in die innern Kammern des Todes fahrend.

v. 27. Spr. 2, 18. c. 5, 5. e. 9, 18.

Kommen. (Man lese Einl. [c]). 27. Mit einem Worte, ihr in ihr Haus folgen, wie dieser Jüngling that, heißt, den geraden Weg zur Hölle nehmen. Ein jeglicher Schritt zu ihrem Bette, auf welches sie den Jüngling einlud, ist ein Schritt zum Tode, und zu dem erschrecklichsten Elende.

B. 27. Ihr Haus sind ic. In der Grundsprache steht: die Wege der Hölle sind in ihrem Hause, das ist, in dem Hause der Hure findet man viele Wege zur Hölle. Ges. der Gottesgel. Das Wort *hau* bedeutet sowohl die Hölle, als auch das Grab. Hier scheint die letztere Bedeutung am be-

sten mit den vorhergehenden und folgenden Worten übereinzustimmen ⁹⁹. Indessen wird doch, ohne Befehrung, die Hölle gewißlich das Theil der Huren und Hurer seyn; und auf ihren ersten Tod wird der zweyte folgen. (Man lese die Erklärung über Cap. 1, 12. c. 5, 5.). **Polus.**

(96) In der Erklärung über Cap. 5, 5. haben diese gelehrten Ausleger die erstere Bedeutung vorgezogen. Dieselbe möchte in dieser ganz ähnlichen Stelle wohl gleichfalls statt finden. Es ist ohnedem noch sehr zweifelhaft, ob *hau* jemals das Grab bedeute. Sollte auch wohl Salomo sonst gar nichts zur Warnung für diese Sünden angeführt haben, als allein das zeitliche Verderben, welches nicht eben allezeit so ganz unausbleiblich ist?

Das VIII. Capitel.

Einleitung.

Nachdem der weise Mann die Thorheit und Gefahr, wenn man sich thierischen Lüsten und Leidenschaften überläßt, wodurch so viele verleitet werden, Cap. 7. deutlich gezeiget, und lebhaft beschrieben hat: so fährt er in seinem Vorhaben fort, und beruft sich auf alle diejenigen, die diese Dinge lesen, ob sie nicht gnugsam vor denen Wegen, die zum Verderben leiten, gewarnt sind; und ob man nicht überflüssig besorgt gewesen sey, sie in der That weise und glücklich zu machen. Denn er wußte, daß niemand die v. 1. 2. ic. vorgelegten Fragen leugnen konnte: sondern daß ein jeglicher erkennen mußte, er sey in der Lehre der Weisheit gnugsam unterwiesen worden. Er stellet dieselbe als überall gegenwärtig vor; wie sie sich allen Gattungen der Menschen mit herzlichster Zuneigung darbietet, v. 6. ic. und wie sie unendlich mehr werth ist, als alle die Schätze, die andere so begierig suchen, v. 10. wie sie endlich um so vieler Ursachen willen hoch zu schätzen ist, daß es schwer ist, dieselben alle zu erzählen. Sonderlich verbietet sie Hochachtung wegen der Klugheit, und des Ansehens, womit sie diejenigen, die sie besitzen, beschenkt, v. 12. 14. 15. ic. ja, was noch mehr ist, weil sie dieselben näher zu Gott bringt, der die Quelle der Weisheit und Güte, und das ursprüngliche Muster derselben, ist, v. 21. 22. ic.

Dieses wird in einem so erhabenen Vortrage ausgedrückt, daß, ob schon Salomo, wie ich annehme, nicht höher gedacht hat, als auf die weisen Lehren, die Gott in seinem Worte gegeben, und durch Mosen, und die Propheten; den Juden geoffenbaret hat, die alten Christen dennoch geglaubet haben, man könne seine Worte besser auf die Weisheit deuten, die im Evangelio durch den Sohn Gottes geoffenbaret worden ist; ja auf den Sohn Gottes selbst, als das ewige Wort, und die Weisheit des Vaters ⁹⁷).

In

(97) Hierinne haben sie auch allerdings Recht gehabt. Dagegen kann man dem vortrefflichen Patriarch diesmal nicht Vorfall geben, wenn er von dieser Meynung abgeht: welches vielleicht nur darum geschieht, damit er den Zusammenhang dieses Capitels mit dem vorhergehenden heraus bringe, den er sich zu machen

In den alten Zeiten haben [a] die Arianer, durch die verkehrte Uebersetzung des 22sten Verses dieses Capitels, zu beweisen gesucht, daß dieses Wort geschaffen worden sey. Allein aus dem hebräischen Texte erhellet, daß, wenn diese Stelle auf Christum ziele, derselbe, wie Johannes spricht, im Anfange bey dem Vater gewesen ist, als der eingeborne Sohn desselben vor der Grundlegung der Welt. Das Wort $\alpha\gamma\gamma\epsilon\lambda\lambda\omicron\varsigma$, welches wir durch besitzen überlesen, hat zuweilen diese Bedeutung in der Schrift. Und wie es die 70 Dolmetscher Zach. 13, 5, so übersezet haben: so muß es auch 1 Mos. 4, 1. nicht so übersezet werden: ich habe erlangt, oder besessen; sondern: ich habe hervorgebracht, oder geboren; nämlich, einen Mann, den Herrn; wie Bochart in seinem Phälog. f) anmerket.

f) pag. 784.

Ich sage: wenn v. 22. auf die ewige Zeugung des Sohnes gezelet wird. Denn die Kirchenväter sind ungewiß, ob dieser Vers nicht vielmehr auf den Heiland nach seiner menschlichen Naturedeutet werden müsse. So erklärt es der große Athanasius selbst zuweilen; ob er schon anderswo die andere Erklärung annimmt. Er läßt die Bedeutung des Wortes $\epsilon\kappa\tau\iota\sigma\epsilon$, schuf mich, in dem Sinne gelten, den die Arianer ihm beylegeten. Indessen spricht er doch g): „dieses müsse nicht von der Gottheit Christi verstanden werden: sondern, $\sigma\omega\mu\alpha\tau\iota\kappa\omega\varsigma$ $\epsilon\iota\varsigma$ $\tau\omicron\nu\upsilon$ $\text{I}\eta\sigma\upsilon\upsilon$ $\gamma\epsilon\gamma\omicron\tau\tau\alpha\iota$, es sey von Jesu nach dem Leibe geschrieben, wie er von der Jungfrau Maria geboren worden ist. Denn von diesem $\kappa\alpha\tau\alpha\tau\alpha\omega$ $\omega\upsilon\delta\epsilon\sigma\pi\omega$, Herrmenschen (wie er sich ausdrückt), den Gott zu unsrer Erlösung gesendet hat, kann mit Wahrheit gesagt werden, daß er **den Anfang, der Wege Gottes sey**. Durch ihn haben wir einen Zugang zu Gott dem Vater, wie er selbst spricht: ich bin der Weg, durch welchen man zu dem Vater kömmt.“ In seinen Briefen von den Schlüssen der Kirchenversammlung zu Nicäa h) spricht er, über v. 22. also: „Die Person, die hier redet, ist unser Heiland, welcher, wie man sich

„vor-

vorgesehet hatte; wenigstens führet er nicht einen einzigen Beweis an, welcher die gewöhnliche Meynung der alten und neuen Gottesgelehrten umstieße, ja nur schwächete. Diese beruhet nun darauf: 1) daß es unmöglich ist, alles dasjenige, was in diesem Capitel von der Weisheit gesagt wird, entweder von einer bloßen Eigenschaft Gottes, oder von dem Inhalte der göttlichen Offenbarung, zu verstehen. Es wird sich solches bey der Abhandlung selbst in vielen einzeln Stellen zeigen. Man darf auch die Erhabenheit des Vortrages nicht vorwenden. Sie ist groß genug, wenn auch der Sohn Gottes redet. Sollte es aber dieser nicht seyn, so würde diese Erhabenheit eine Höhe erreichen, bey welcher sich zuweilen alle Gedanken verlieren, und nichts als leere Worte mehr übrig bleiben würden. 2) Daß Salomo auch sonst eine göttliche Person, und insonderheit die zweyte, unter dem Namen der Weisheit redend einführet; wie wir in der letztern Hälfte des ersten Capitels bereits gesehen haben. 3) Daß verschiedene Stellen, welche unleugbar von Christo handeln, mit dem ganzen Vortrage dieses Capitels sehr genau übereinstimmen. Absonderlich aber wird man zwischen demselben, und zwischen dem Anfange des Evangelii Johannis eine solche Ähnlichkeit finden, daß es vielleicht nicht ganz unwahrscheinlich seyn würde, zu sagen, es habe Johannes mit Vorsatz darauf gezelet. So z. E. sehe man hier v. 22. 23. und im Johanne v. 1. 2.; hier v. 24-30. und im Joh. v. 3.; hier v. 31. und im Joh. v. 14.; hier v. 34. 35. und im Joh. v. 4. 12. 13. 16. Dazu kann 4) gesehet werden, daß eben dieser Weisheit auch im folgenden Capitel gedacht wird, welches gleichfalls von dem Sohne Gottes redet, wie es aus eigenen Bestimmungsgründen erweislich ist. Endlich 5) ist es auch nicht so oberhin anzusehen, daß die alte Kirche nie anders von dieser Stelle gedacht hat, als daß sie von der selbstständigen Weisheit rede; wie sie sich denn auch auf die Einwürfe eingelassen hat, welche zu Bestreitung der Gottheit Christi aus v. 22. genommen werden, ohne sich jemals der Antwort zu bedienen, daß hier nicht von dem Sohne Gottes die Rede sey; welche sonst die kärzeste und leichteste Abfertigung der Gegner hätte seyn können. Wenigstens ist schwerlich einer unter den alten Kirchenlehrern, welcher sich dieser Ausflucht bedienen hätte, außer der einige Epiphanius haer. 69. sect. 70. etc. Tom. I. p. 743. etc. Er sager aber auch Ancor. sect. 43. Tom. II. p. 48. er könne weder behaupten noch leugnen, daß diese Stelle von Christo handle. Abt. Calov hat in seinen Bibl. ill. ad h. l. ausführlich und gründlich erwiesen, daß hier niemand anders; als der Sohn Gottes, gemeinet seyn könne.

„vorstellen muß, so sagte, da er seinen Leib annahm: der Herr schuf mich im Anfang seines Weges. Denn wie man in Ansehung dessen, daß er der Sohn Gottes war, sagen mußte, daß er jederzeit bey dem Vater, in seinem Schooße, gewesen sey: so schickte sich auch der Ausdruck, der Herr schuf mich, sehr gut, da er Mensch wurde.“ So erklärt er auch, anderer Stellen nicht zu gedenken, v. 22. zu verschiedenen malen auf solche Weise in seiner dritten Rede wider die Arianer *z*), wo er sich also ausdrückt: „er wollte gleichsam sagen: mein Vater hat mir einen Leib zubereitet, und mich geschaffen, damit ich unter den Menschen zu ihrer Erhaltung wäre ⁹⁸⁾“.

g) *Expositio fidei*, Tom. I. p. 242. h) pag. 262. i) pag. 415. 417. etc.

Weil aber dieses die Meynung nicht ist, worauf Salomo im ersten Sinne ziele: so will ich meine Umschreibung darauf bauen. Ich will vielmehr die Weisheit hier so erklären, wie sie anderswo in diesem Buche bedeutet, und bis hierher beschriben worden ist. Salomo rühmet dieselbe wegen ihres ehrwürdigen Alters, wie Aristobulus gegen den Ptolemäus *k*) anmerket. Er stellet sie als eine schöne Frauensperson vor, die nichts geringers ist, als eine Königin; oder vielmehr eine göttliche Person, welche verdienet, unendlich weit über die schände Hure gesetzt zu werden, wovon Cap. 7. geredet worden ist. Nachdem diese Frauensperson ihr Lob geendiget hat, welches sich in der That besser auf die himmlische lehre schicket, die nachgehends von unserm Herrn und Heilande verkündiget wurde, (welcher die Weisheit des Vaters ist, in sofern er, als das ewige *λόγος*, vor Grundlegung der Welt da gewesen ist, wie auch wegen seiner Saibung mit dem heiligen Geiste, damit er uns allen Rath Gottes offenbaret): so schließt sie mit einer ernstlichen Ermahnung an einen jeglichen, ihren Unterricht zu suchen, wenn er glücklich seyn, und das größte Elend vermeiden will, v. 32. 33. *ic*.

k) Apud *Erseb.* Praepar. Euangel. Lib. 13. p. 667.

Dieses Capitel enthält so viele merkwürdige lehren, daß diese Einleitung zu lang werden würde, wenn ich sie alle anführen wollte. Ich will also nur von einem lehrsatz, und von zwey Dingen, reden, welche die Ausübung der Tugend betreffen. Der lehrsatz ist folgender: Wenn man dieses Capitel, wie die Arianer glaubeten, von der Gottheit des Sohnes verstehen will: so wird hier sehr deutlich seine Ewigkeit gezeiget, und hernach auch seine Persönlichkeit, wie wir sagen mögen, v. 22. 30. ⁹⁹⁾). Die beyden practischen Dinge sind, erstlich, daß es vergebens ist, vorzugeben, man besitze Weisheit, wenn die Furcht Gottes, und die wahre Tugend, mangeln, v. 13. 20. zweytens, daß das ganze Capitel dasjenige voraussetzet, was v. 36. ins besondere ausgebrücket wird; daß nämlich ein jeglicher selbst die Ursache seines Todes und Verderbens ist. Also thut er seiner Seele Gewalt an; und zwar wider den Wunsch, und das ernstliche Verlangen, der göttlichen Weisheit. Diese will er nicht hören: sondern er verwirft mit Hartnäckigkeit die heilsamen Bestrafungen, und den guten Rath, der ihm bey vielen Gelegenheiten gegeben wird, wie er sein Verderben verhüten solle.

Diese

(98) Die Erklärung dieses Verses wird an dem gehörigen Orte zu erwarten seyn. Indessen sieht man leicht, daß die frommen Kirchenväter nur deswegen darauf gefallen sind, diese Stelle von der Menschheit Christi zu erklären, weil sie sich nicht wohl anders zu helfen wußten, da die griechische Uebersetzung das Wort *ἐκείνη* hatte, der hebräische Text aber ihnen wenig bekannt war.

(99) Sülten wir es nicht vielmehr umkehren und sagen: weil dieser Weisheit eine Persönlichkeit zugeschriben, und verschiedene göttliche Eigenschaften von ihr gerühmet werden, so muß eine göttliche Person darunter gemeynet seyn.

Diejenigen, welche der gemeinen lateinischen Uebersetzung folgen, finden v. 13. ein Sprüchwort. Denn dasjenige, was wir übersetzen: der Mund der Verkehrtheiten, wird dort so ausgedrückt: der Mund mit zweo'n Zungen. Ich bin aber der Grundsprache gefolget, welche von einer ärgern Art der verkehrten Sprache redet, als dieser Ausdruck an sich selbst bedeutet.

Ruft nicht die Weisheit? und erhebt nicht der Verstand seine Stimme?
v. 1. Spr. 1, 20. 21. 2. Auf

Kannst du denn nun wohl eine Unwissenheit vorwenden, und sagen, du seyst vor diesen Stricken nicht gewarnet worden? Habe ich nicht vielmehr die größte Ursache, dich wegen deiner Thorheit scharf zu bestrafen, da du den heimlichen Lockungen zu den Werken der Finsterniß Gehör giebst, welche doch so offenbar schändlich sind? da du doch so oftmals, und mit lauter Stimme, ermahnet worden bist, daß du doch weiser werden möchtest? und da man so ernstlich und aufrichtig bemühet gewesen ist, dich, durch wiederholte Unterweisung und Bestrafung, von

B. 1. Ruft nicht die .i.c. Die Gelehrten find nicht einig, was für eine Weisheit es sey, wovon Salomo in diesem Capitel so ausführlich und tieffinnig redet. Einige verstehen dadurch die Eigenschaft, oder Vollkommenheit, der göttlichen Natur, welche Weisheit genennet wird, wodurch Gott alles vollkommen erkennet, und den Menschen dasjenige bekannt macht, was ihnen nöthig und dienlich ist. Andere aber denken auf die zweyte Person in der Gottheit, auf den Sohn Gottes, welcher Luc. 11, 49. die Weisheit Gottes genennet wird. In der That kann man nicht wohl leugnen, daß einige Stellen besser mit der ersten, und andere mit der andern, Meynung übereinstimmen. Also kann man vielleicht beyde zusammennehmen, und dieses Capitel von Christo verstehen, theils in Ansehung seiner persönlichen Eigenschaften, theils auch in Absicht auf sein Amt, vermöge dessen er den Menschen den Willen Gottes bekannt machen mußte. Er hat dieses, erstlich, gethan, indem er den ersten Menschen den Willen Gottes bey der Schöpfung offenbaret und ins Herz geschrieben hat: denn aus Joh. 1, 2. 3. 4. .i.c. erhellet deutlich und unzulgebar, daß Christus den Menschen damals Wesen, Leben und Licht gegeben hat. Zweitens that er es, indem er den heiligen Ervätern und Propheten den Willen Gottes zu den Zeiten des alten Bundes offenbaret. Denn daß Christus zu ihnen geredet, und ihnen von Zeit zu Zeit Offenbarungen hiervon mitgetheilet habe, erhellet deutlich aus 1 Petr. 1, 11. und c. 3, 18. wie auch aus vielen andern Stellen im alten und neuen Bunde. Drittens hat er den Willen Gottes selbst verkündiget, und solches ferner, zu den Zeiten des Evangelii, durch seine Apostel und Lehrer thun lassen. Polus. Andere behaupten, dieses Capitel enthalte das Lob der menschlichen und erschaffenen Weisheit v. 1: 21. das Lob der göttlichen und unerschaffenen aber v. 22: 31. worauf, zum Schluß, eine Ermah-

nung an die Menschen folge, eine solche nützliche und himmlische Sache zu ergreifen. Die Weisheit wird hier als eine Frauensperson eingeführt, die sich selbst anpreiset. Unter den Menschen ist solches nicht erlaubt, Cap. 27, 2. denn wir besitzen nichts, das wir nicht empfangen hätten, 1 Cor. 4, 7. und auch die besten sind eigentlich nur unnütze Knechte, Luc. 17, 4. In Ansehung Gottes aber ist alles, was man zu seinem Lobe sagen kann, vielmehr eine Erklärung seiner Natur, als dasjenige, was man unter den Menschen Lob nennet; und eigentlich wird uns durch nichts, was gesagt werden kann, einige Vorstellung von seiner Natur gegeben, außer nur als ein Lob, und eine Bewunderung. Hierzu kömmt noch, daß das Lob Gottes nicht zu seinem Vortheile gerichtet: sondern zum Nutzen der Menschen. Indem diese Gott lobben, so gelangen sie zu seiner Erkenntniß und Liebe; und darinne befehrt ihre Glückseligkeit. Diejenigen, welche glauben, Christus allein sey der Gegenstand dieses Capitels, geben hiervon keinen andern Grund an, außer nur diesen, daß sie es nicht für füglich halten, anzunehmen, die gemeldete doppelte Weisheit sey gleichsam vermengt, und unter einer Person vorgestellt. In der Erklärung des erstern Theiles aber, bis zu Ende des zuffen Verses, sind sie doch genöthiget, viel größere Unbequemlichkeiten und Unwahrscheinlichkeiten zuzugeben, wenn sie alles auf die Person des Heilandes deuten wollen; und alles, was sie zum Beweise anführen, daß Christus hier gemeynet sey, ist aus demjenigen genommen, was nach v. 21. folget; welches wir ebenfalls von ihm verstehen. Alles, was sie sagen, kömmt also in der That darauf hinaus, daß sie es für unwahrscheinlich halten, daß Salomo die göttliche selbstständige Weisheit mit derjenigen habe verbinden wollen, welche den Menschen mitgetheilet wird. Allein er thut dieses keinesweges. Denn er redet von einer jeglichen ins besondere an

2. Auf der Spitze der hohen Mäße; an dem Wege; an dem Orte, wo Steige sind, steht sie. 3. An der Seite der Thore, formen an der Stadt, an dem Eingange der Thüren, ruft sie überlaut. 4. Zu euch, ihr Männer, rufe ich; und meine Stimme ist

deiner Thoreit zurück zu rufen? 2. Kein öffentlicher Ausrufer wird von einem jeglichen besser gehört, und verstanden, wenn er, von einem erhabenen Orte, dem Volke etwas abkündigt, als man die Regeln der Weisheit und Tugend hören und begreifen kann. Diese sind nicht verborgen; sie können auch nicht nach unserm Gefallen geändert werden: sondern sie stellen sich beständig den Gedanken der Menschen vor, wohin dieselben auch gehen mögen. Sie sind wie gebahnte Wege, und bleiben unveränderlich fest, ungeachtet aller Anschläge, die man fasset, um sie zu untergraben.

3. Die Geschäfte eines jeglichen mögen auch seyn, welche sie wollen; er mag in Gerichten, in dem Geräusche der Städte, oder in einsamen Wohnungen, zu thun haben: so weiß er, was seine Pflicht ist. Denn sowohl sein Gewissen, als auch die Diener Gottes, reden ihm so unaufhörlich davon vor, daß er solchem Unterrichte nicht ausweichen kann.

4. Sie können denselben eben so deutlich und klar begreifen, als ob die Weisheit selbst ihnen von oben zuriefe, und sagte: Höret auf mich, ihr Menschen, von was für Range, oder Stande, ihr auch

ihrem Orte. Und warum sollte er nicht von beyden in einem Capitel reden können, da die Schrift alle menschliche Weisheit, und selbst die Weisheit der Künstler und Handwerkerleute, Gott zuschreibt? Man lese die Erklärung über Cap. 1, 2. und c. 3, 19. ¹⁰⁰. (Man lese auch Hammond über v. 22. zu Ende). **Gesells. der Gottesgel.** Der Verstand der letzten Worte ist: unterweist sie die Menschen nicht deutlich, und mit vernemlicher Stimme, wie sie den fleischlichen Begierden, Cap. 7. ausweichen können? Salomo setzet die einladenden Worte der Weisheit den verlockenden Reden der Hure entgegen. **Polus.** So zeigt der weise König hier, daß ein jeglicher Mensch die Ursache seines eigenen Verderbens ist, und daß er keine Unwissenheit vorwenden kann. Denn Gott ruft allen Menschen, durch seine Diener in der Kirche, zu, daß sie doch auf dem Wege der Gottesfurcht wandeln sollen. Man lese die Erklärung über Cap. 1, 20. **Gesells. der Gottesgel.**

B. 2. Auf der Spitze 1c. Die Lehrer saßen, oder stunden, gemeinlich höher, als die Zuhörer, Neh.

8, 5. **Apost. 22, 3. Ges. der Gottesgel.** So kann die Weisheit am besten gesehen und gehört werden; nicht aber in Winkeln, oder in der Finsterniß, wo die Hure war. **Der Ort, wo Steige sind, ist ein solcher Ort, wo viele Wege zusammen laufen; wohin immer viel Leute kommen; und wo die Reisenden den meisten Unterricht nöthig haben. Polus.**

B. 3. An der Seite 1c. An dem Thore saßen die Richter, und daselbst kam das Volk zusammen, um zu kaufen, oder zu verkaufen. Man lese die Erklärung über 5 Mos. 16, 18. 1c. **Vor der Stadt** konnten die Vorübergehenden eingeladen, und in das Haus der Weisheit geführt werden. Diese steht gleichsam an ihrer Haushüre, wie die Hure an der ihrigen, um ihre Liebhaber anzulocken. **Polus.**

B. 4. Zu euch, ihr 1c. Ich rede zu Vornehmen, und zu Geringen; zu allen Gattungen der Menschen; wie Ps. 49, 3. **Gesells. der Gottesgel.** **Kinder der Menschen** bedeuten die geringsten Menschen, wie Ps. 49, 3. ¹⁰¹. **Polus.**

B. 5.

(100) Da hier zugegeben wird, daß wenigstens der letztere Theil dieses Capitels unstreitig von Christo rede, so ist nicht nöthig, zu wiederholen, was bereits in der 97. Anmerk. gefaget worden. Man kann aber auch nicht zugeben, daß der erste Theil von etwas anders rede. Der Zusammenhang dieses Capitels ist sehr klar, und in solcher Verbindung fortgesetzt, daß man deutlich sieht, es sey durchgehends einerley redende Person, und einerley Sache, von welcher geredet wird. Es steht daher keinesweges in unserer Willkühr, wo wir eine andere redende Person wollen auftreten lassen, wenn sich nicht eine verschiedene Person zu erkennen giebt. Nicht die geringste Schwierigkeit findet statt, wenn Christus auch in der ersten Hälfte redend angenommen wird; vielmehr hat es manche Schwierigkeit, wenn Menschenweisheit reden soll. Wir werden solches bey der nähern Betrachtung finden. Uebrigens wird vielleicht mancher Leser irre, wenn er bey den folgenden Erklärungen, sonderlich v. 14. 15. gewahr wird, daß man dasjenige, was hier behauptet worden, nicht vor Augen behalten habe.

(101) Mit der angeführten Stelle des Psalms hat es seine Richtigkeit; aber auch eine ganz andere Verwandtschaft. Hier kann es so wenig als unten v. 31. etwas anders, als Menschen in überhaupt bedeuten. Der

scharf:

ist zu den Menschenkindern.

5. Ihr Einfältigen, versteht Klugheit; und ihr Thoren, versteht mit dem Herzen. 6. Höret: denn ich will fürstliche Dinge reden; und die Oeffnung meiner Lippen wird nur Billigkeit seyn. 7. Denn mein Gaumen wird die Wahrheit bedachtsamlich aussprechen; und die Gottlosigkeit ist meinen Lippen ein Gräuel.

8. Alle

auch seyn möget; ihr möget vornehm oder geringe, reich oder arm, seyn: denn mein Unterricht geht euch alle an.

5. Euer Fehler ist, daß ihr unbedachtsam seyd, und euch leichtlich betrügen lasset (Cap. 7, 21. 22.); oder, welches noch für schlimmer gehalten werden muß, daß ihr euch thörichter Weise eurer viehischen Lust überlasset, als ob ihr nicht bessern Bewegungen folgen könntet. Wenn ihr aber hören wollt: so will ich euch klug und verständig machen, und euch in den Stand setzen, daß ihr euch durch einen klugen Rath regieren lassen könntet.

6. Wendet eure Ohren nicht ab: sondern höret auf meine Worte. Denn ich will euch solche Dinge lehren, die eurer Aufmerksamkeit würdig sind, und verdienen, von euch angenommen zu werden; Dinge, die euch sicher durch alle Zufälle dieses Lebens führen, und euch einen so gebahnten, richtigen, und bequemem Weg zeigen werden, daß ihr, wenn ihr darauf wandelt, gewiß glücklich seyn werdet.

7. Denn ich will nichts unbedachtsames vorbringen, oder etwas sagen, welches wider die Wahrheit streitet. Alle Falschheit, Betrug, und was schaden kann, ist mir so verhaßt, und von meinen Gedanken so entfernt, daß eben die Abstellung solcher Bosheiten

V. 5. Ihr Einfältigen, versteht ic. Einfältige sind diejenigen, denen es an Erkenntniß und Erfahrung mangelt, und die also leichtlich betrogen werden können. Thoren sind muthwillige und hartnäckige Sünder. Polus.

V. 6. Höret: denn ich ic. מַלְכִים, Fürsten, welches hier durch fürstliche Dinge überlesen ist, kann, erstlich, solche Dinge bedeuten, die verdienen, von Fürsten gelernet, und beobachtet zu werden; zweytens, Worte, welche die gemeinen Reden so weit übertreffen, wie Fürsten über das Volk erhaben sind; drittens, Worte, wodurch alle Menschen sich so leiten lassen müssen, wie sie von Fürsten geleitet werden; viertens, Worte, die sich für Fürsten am besten schicken, wie Hartorf h) es versteht. Man lese die Einleitung zu diesem Buche, und die Erklärung über Cap. 1, 1. Polus, *Gef. der Gottesgel.*

1) *Thef. Gramm.*

V. 7. Denn mein Gaumen ic. Die Weisheit redet nichts aus Uebereilung, oder mit Unbedachtsamkeit: sondern nur, was sie wohl erwogen hat. Sie

hasset gottlose Reden. Man kann daher versichert seyn, daß sie uns nicht betrügen werde. Polus. Denn alles, was sie redet, ist die lautere Wahrheit; da hingegen auch die besten Menschen irren können, wie der Wein oftmals mit Wasser, und das Gold mit Schlacken, vermengt sind. Man lese Ps. 12, 7. 19, 11. Die letzten Worte können auch so verstanden werden, als ob die Weisheit sagte: ich will mit meinen Lippen die Abscheulichkeit der Gottlosigkeit aussprechen. Ich will sie deutlich beschreiben, und allen Menschen so nackend vor Augen stellen, daß ein jeglicher, der dieses nur lesen und erwägen will, einen Abscheu davor haben wird. Diese Worte können aber auch als eine Bezeugung einer vollkommenen Aufrichtigkeit und Unschuld angesehen werden. Denn in der Schrift wird die Gottlosigkeit oftmals der Zunge, oder den Lippen, zugeschrieben; theils, weil der Mund immer aus dem Ueberflusse des Herzens redet; theils auch, weil die Menschen gemeinlich, in der Gottlosigkeit, von Worten zu den Thaten fortgehen. Man lese Ps. 52, 4. 5. 6. 140, 12. Spr. 12, 13. 14. 102).

Gesellsf. der Gottesgel.

V. 8.

Scharfsinnige Patrick wolte uns in der Vorrede über die Psalmen S. 17. im Gegentheile versichern, daß מַלְכִים die größten Fürsten bedeute. Dasselbst ist in der 10. Anmerk. von diesem Ausdrucke ein mehrers gesagt worden. Wie wir nun annehmen, daß hier alle Menschen gemeinet sind, (welches die Gesellschaft der Gottesgel. selbst hier zugesteh) so fragen wir billig: wie hier die Weisheit der Menschen reden könne, da sie sich doch von den Menschen ausdrücklich, und eben so deutlich als v. 31. unterscheidet?

(102) Die Weisheit bescheidet sich hier als die vollkommenste Heiligkeit, und daraus leitet sie den annehmenden Werth ihres Unterrichts her. Hier mag wieder zu bedenken seyn, ob der letzte Theil dieses Verses sich besser auf die Weisheit der Menschen, oder auf den Sohn Gottes schicke? Man lese Jes. 53, 9.

8. Alle Reden meines Mundes sind in Gerechtigkeit; es ist nichts verdrehtes, noch verkürrtes, darinne. 9. Sie sind alle recht für denjenigen, der verständig ist, und gerecht für

heiten der Endzweck meiner Reden ist.

8. Ein jegliches Wort in diesen Reden stimmt vollkommen mit der Richtschnur der Gerechtigkeit überein. Ich gebiete, oder verbiete, euch nichts, um euch nur in eurer rechtmäßigen Freyheit Eintrag zu thun, oder sie euch zu beschneiden; vielweniger, um euch zu verleiten, und von demjenigen abzuziehen, was wahrhaftig zu eurem Besten dienet.

9. Meine Lehren mögen aber auch einem unbedachtsamen und mit Vorurtheilen eingenommenen Verstande vorkommen, wie sie wollen: so wird sich doch ihre Billigkeit und Gerechtigkeit allen denjenigen deutlich zeigen, welche ihre Vernunft brauchen. Man wird, wie ich gesagt habe, sehen, daß sie mit den Regeln der Gerechtigkeit übereinstimmen. Menschen von einem edeln Gemüthe werden solches finden, wenn sie sich die Mühe nehmen, und

W. 8. Alle Reden meines 10. Mit allen meinen Geboten, Verheisungen, Drohungen 10. ist nicht die geringste Eitelkeit, Falschheit oder Thorheit, vermengt, wie mit den Worten auch der klügsten Weltweisen. **Polus.**

W. 9. Sie sind alle 10. Sie sind klar und deutlich für den Verstand desjenigen, der sie mit Aufrichtigkeit untersucht, indem er fleißig alle Mittel anwendet, welche Gott zu dem Ende verordnet hat. Oder, sie können von demjenigen leichtlich begriffen werden, dessen Verstand durch den Geist Gottes erleuchtet ist, so unverständlich er auch übrigen irdisch-gesinneten Menschen vorkommen mag. **Polus, Ges. der Gottessel.** Indessen muß man hieraus nicht den Schluß machen, daß die Schrift für einen jeglichen klar und deutlich sey, der sie lesen will. Das Gegentheil ist demjenigen wohl bekannt, welche sich sehr bemühet haben, sie zu verstehen; und zwar auf die rechte Weise; nämlich mit Hülfe einer guten Sprachkunst und bündigen Gelehrsamkeit, ohne sich ungegründeten Einbildungen zu überlassen. Demuth, bescheidenes Geberh, und ein gottseliges Leben, müssen dabey allemal vorausgesetzt werden. Indessen ist doch so viel gewiß, daß diejenigen Dinge deutlich genug verstanden werden können, welche man schlechterdings glauben muß, wenn man selig werden will;

und sonderlich solche, die den Weg zu einem gottseligen Wandel zeigen, der das beste Mittel zu einem seligmachenden Glauben ist ⁽¹⁰³⁾; wenn nämlich die Menschen die Schrift mit Fleiß und Demuth lesen, und zugleich nach einem unbesleckten Gewissen streben ⁽¹⁰⁴⁾. Einige übersetzen diese Worte so: sie sind alle demjenigen recht, der versteht. So stimmen sie auch besser mit dem Folgenden überein. Nicht ein jeglicher ist von der Gerechtigkeit und Billigkeit alles dessen, was er in der Schrift liest, überzeugt; und dieses hat viele entweder zu offenbaren, oder zu heimlichen, Gottesleugnern gemacht. Wer also in der Schrift erfahren seyn will, muß nach der Reinigkeit des Herzens, und nach einem aufrichtigen Wandel, streben, Joh. 7, 17. Er muß ein herliches Verlangen nach Wissenschaft und Verstande, und nach den Mitteln dazu, hegen. So meldet die Schrift auch sonst die That, wenn sie den Willen, sie auszuführen, anzeigen will; wie 1 Mos. 37, 21. 2 Mos. 8, 18. So bedeuten auch in den folgenden Worten diejenigen, die Wissenschaft finden, solche, die sie zu finden suchen, und die Mittel dazu anwenden; die aufmerksam sind, und sich von Gott unterrichten lassen. Man lese die Erklärung über Cap. 2, 3. 4. **Gesellf. der Gottessel. Polus.**

W. 10.

(103) Daß ein gottseliger Wandel keinesweges das Mittel zu einem seligmachenden Glauben, sondern die Frucht und Probe davon sey, ist schon oben einmal erinnert worden. Jac. 2, 18. Gal. 5, 6.

(104) Von dem Worte Gottes ist hier eigentlich die Rede nicht, sondern von der selbstständigen Weisheit. Weil sich aber diese vermittelt des Wortes den Menschen offenbaret, so gehen diese Ausprüche folgerungsweise auch darauf. Nun muß von der Deutlichkeit desselben alld gesprochen werden, daß man zwar der gehörigen Einschränkungen nicht vergeße, unter welchen die Deutlichkeit der Schrift richtig behauptet wird; unter dieselben aber die gottselige Gemüthsfassung des Lesers nicht mit rechnen. Sie gehöret zum heilsamen Gebrauche der in der Schrift enthaltenen Wahrheiten; sie verschaffet auch in Dingen, welche eine eigene Erfassung erfordern, einen höhern Grad richtiger Einsichten. An sich aber beruhet die Deutlichkeit der Schrift auf der Einrichtung des in derselben gebrauchten Vortrages. Daher muß man zugeben, sowol daß ein fleischlich-gesinneter Mensch den richtigen Verstand der Schrift gründlich einsehen, als auch, daß ein wahrhaftig Gottseliger denselben verfehlen, der eine aber sowol als der andere manche Theile der Schrift gar nicht verstehen könne.

für diejenigen, welche Wissenschaft finden. 10. Nehmet meine Zucht an, und nicht Silber; und Wissenschaft mehr, als das auserlesene ausgegrabene Gold. 11. Denn Weisheit ist besser, als Rubinen; und alles, was man begehren mag, ist mit ihr nicht zu vergleichen. 12. Ich, die Weisheit, wohne bey der Scharfsinnigkeit, und finde

v. 11. Hiob 28, 15. Ps. 19, 11. Spr. 3, 14. 15. c. 16, 16.

und untersuchen wollen, was recht oder unrecht, gut oder böse, sey. 10. Solche werden mit es nicht übel auslegen, wenn ich meine Bestrafungen, ob sie schon strenge sind (Cap. 3, 14.), so sehr erhebe, und so hoch schätze, daß ich einem jeglichen rathe, sie lieber anzunehmen, als Silber, und die Erkenntniß Gottes, seiner selbst, und aller andern Dinge, welche er durch diese Züchtigungen lernet, höher zu schätzen, als das feinste Gold. 11. Denn die wahre Weisheit ist ein so unschätzbares Kleinod, daß die köstlichsten Perlen, in Vergleichung damit, nur geringe Kleinigkeiten sind; und unsere ungezähmte Einbildungskraft kann unsern Begierden nichts vorstellen, welches damit verglichen zu werden verdienete. 12. Denn was kann man mit einem bedachtsamen Verstande vergleichen, der nicht mit List zu betrügen sucht: sondern so sorgfältig wacht, daß er nicht betrogen werden kann? Einen solchen kann nur ich den Menschen mittheilen. Ich gebe allemal einen sichern, ja untrüglichen, Rath; und ich bringe die Menschen zu klügern Entschlüssen in schweren Fällen, als der scharfsinnigste Mensch in der Welt,

W. 10. Nehmet meine Zucht 10. Der Verstand ist: nehmet meine Zucht lieber an, als Silber. So muß man auch andere solche abtrachtende Ausdrücke verstehen, wie 1 Mos. 45, 8. 2 Mos. 16, 8. Jer. 7, 22. c. 16, 14. 15. Zugleich aber scheint Salomo anzudeuten, wie wenig beyde Absichten mit einander bestehen können, und wie sehr die Liebe zu Reichthümern die Unternehmung der Weisheit verhindert. Polus.

W. 11. Denn Weisheit ist 11. Man lese Hiob 28, 15. Ps. 19, 11. Spr. 3, 15. c. 16, 16. Ges. der Gottesgel.

W. 12. Ich, die Weisheit 12. Für Scharfsinnigkeit steht im Englischen: Klugheit. Der Verstand ist alsdenn: ich begnüge mich nicht mit erhabenen Betrachtungen. Meine beständige Gefährtin ist die Klugheit. Diese regieret alle meine Handlungen, und auch die Handlungen anderer, durch ihren guten Rath. Der weise König sagt dieses, weil einige zwar viel Wiß und Erkenntniß: aber wenig Klugheit, besitzen. Polus. Von der Scharfsinnigkeit lese man die Erklärung über Cap. 1, 4. Hier können wir noch hinzusetzen, daß es im gemeinen Leben sehr gebräuchlich ist, einer Sache, die man ernstlich anpreisen will, die Namen solcher Dinge bezulegen, wovon man weiß, daß sie bey demjenigen hochgeachtet sind, zu welchem man redet; wenn sich nämlich zwischen dem einen und dem andern in der Natur einige Uebereinstimmung findet. So kann gutes Wasser von denenjenigen, die ordentlich nur Wasser trinken, ihr Wein genennet werden; und von gemeiner gesunder Speise kann man sagen: dieses sind

meine Rehbühner und Fasanen. Indem also Salomo hier der wahren Weisheit, das ist, der Gottesfurcht und Frömmigkeit, Wiß und Scharfsinnigkeit zuschreibt: so sieht er auf den gemeinen Lauf der Menschen, die vornehmlich gern witzig und scharfsinnig seyn wollen. Daher spricht der Dichter m):

Aurum, et opes, et rura frequens donabit amicus.
Qui velit ingenio cedere, rarus erit.
Dem Freunde kann ein Freund zwar Geld und Güter reichen:

Alein an klugem Wiß will er ihm niemals weichen. Man findet etwas den Worten Salomons ähnliches bey dem Arrianus n), der unter allen griechischen und lateinischen Weltweisen der christlichen Einfalt am nächsten kömmt. Er spricht also: τούτο σοφισμῶν, τούτο διηγήσας, τούτο κίσις, τούτο νίησ, τούτο ἐπιλογος; „dieses ist für dich die Einleitung, dieses die Erklärung, dieses die Befestigung, dieses der „Erweis, dieses der Schluß.“ So spricht auch der Apostel, 1 Tim. 6, 6: die Gottseligkeit ist ein grosser Gewinn mit Zufriedenheit; wo das Wort Gewinn nicht in der gewöhnlichen Bedeutung genommen werden muß: sondern so viel anzeigt, daß die Gottseligkeit, wenn sie mit einem zufriedenen Geiste verbunden ist, mehr Glück verschaffet, als der Besitz großer Reichthümer. In eben dem Sinne mag man auch sagen, daß aller Wiß, alle Scharfsinnigkeit, ja alle Weisheit und Wohlredenheit, und überhaupt alles, was von den Menschen begehret und hochgeachtet wird, in der Gottseligkeit zu finden ist, woraus das ewige Heil hervorkömmt ¹⁰⁵⁾. Die stoischen Weltweisen

(105) Von der Gottseligkeit ist hier die Rede nicht, sondern von dem Sohne Gottes, von welchem alles auf das vollkommenste gesagt werden kann, was hier die Weisheit von sich rühmet.

die Erkenntniß aller Bedachtsamkeit. 13. Die Furcht des HERRN ist, das Böse zu hassen, die Hoffart und den Hochmuth, und den bösen Weg; ich hasse auch den Mund

Welt, der seine Zuflucht nicht zu mir nimmt, denenjenigen geben kann, die ihn zu Rathe ziehen. 13. Meine Grundsätze sind auch eben so kurz, als gewiß. Denn ich lehre einen jeglichen vornehmlich die göttliche Majestät in Demuth anzubethen, und vor ihr zu zittern; wie auch alles Böse zu verabscheuen. Ins besondere hasse ich, theils, die eitelte Meinung, welche die Menschen von ihren Kräften zu Erreichung ihrer Absichten hegen, wobey sie Gottes vergessen, und den heilsamen Rath ehrlicher Leute verachten; theils auch den Gebrauch aller unerlaubten Mittel, ob sie schon auf eine gute Absicht gerichtet sind; sonderlich Lügen, Lästerungen, Verleumdungen

giengen noch weiter, und behaupteten, ein weiser Mann, sey nicht nur der einzige reiche und tapfere: sondern auch der einzige schöne und wohlgebildete. **Gesells. der Gottesgel.** Für Bedachtsamkeit steht im Englischen: scharfsinnige **Erfindungen.** Das Hebräische נָחַד, oder נִחַד, von נָחַד, **erfinden**, oder **ersinnen**, bedeutet einen **Anschlag**, oder **Leichtfertigkeit**, und wird allemal in einem bösen Verstande genommen ¹⁰⁶. Der Chaldäer übersetzt es daher, 3 Mos. 19, 29. durch **Anschlag der Gottlosen**; und die 70 Dolmetscher übersetzen es dafelbst durch **ἀνομία**, **Gottlosigkeit**. Spr. 12, 2. übersetzen beyde מַחֲשָׁבֹת אִישׁ durch einen **gottlosen Mann**. So muß man auch מַחֲשָׁבֹת אִישׁ hier übersetzen: **die Erkenntniß der Gottlosigkeiten, oder Leichtfertigkeiten.** Versteh man nun das Wort **leichtfertigkeit** in einem bösen Sinne: so wird das **finden** derselben bedeuten, alle die listigen Anschläge der Irdischgesinnten und Gottlosen entdecken und zu nichte machen. So wird das Wort מַחֲשָׁבֹת auch Cap. 14, 17. c. 24, 8. genommen. Es ist auch allerdings eine Haupteigenschaft der **Scharfsinnigkeit**, oder **Klugheit**, daß sie die bösen Anschläge entdecket, und nebst ihren Folgen zu nichte macht. Man kann aber die Worte auch in einem guten Verstande nehmen. Die Weisheit will hier vielleicht sagen: ich helfe den Menschen zur Entdeckung der Bedachtsamkeit; wie von dem Geiste gesagt wird, daß er bethe, Näm. 8, 26. wenn er den Menschen im Bethen beysieht. So gering auch die Weisheit, die in Ausübung der Tugend be-

steht, geschätzt wird: so ist sie doch in der That die einzige wahre Klugheit. **Polus. Hammond.**

m) Martial. lib. 8. epig. 18. n) Arrianus in Epictet. lib. 2. c. 2.

W. 13. Die Furcht des H. zuvor, Cap. 1, 7. ist die Furcht des Herrn als der **Anfang der Weisheit** vorgestellt worden. Sie besteht in einer sorgfältigen Vermeidung aller Sünden; und zwar nicht aus zeitlichen Absichten: sondern aus einem rechten Abscheu vor allem Bösen. **Polus.** Wer also das Böse nicht hasset, der fürchtet auch Gott nicht, 1 Mos. 20, 11. Hiob 1, 1. Ps. 97, 10. Spr. 16, 6. In diesem Verse wird der Zusammenhang einigermassen unterbrochen; und er enthält nicht eigentlich das Lob der Weisheit. Bey dem **Mercerus** findet man die **Erfindungen** einiger jüdischen Gelehrten: sie thun uns aber wenig Genügen. Da indessen in diesem Buche so viele abgebrochene Reden vorkommen: so können wir nicht sehen, weswegen man hier nicht ein gleiches zugeben sollte. Vielleicht wollte Salomo, nachdem er erstlich etwas nach der Weise der Welt zum Lobe der Weisheit gesagt hatte, unmittelbar darauf von dieser **Furcht des Herrn** reden, damit man seine Worte nicht mißbrauchen, und ihn nicht unrecht verstehen möchte ¹⁰⁷. **Gesells. der Gottesgel.** Der **Hoffart** gedenket Salomo hier zuerst, weil sie in den Augen Gottes am häßlichsten ist, und der wahren Weisheit und Furcht Gottes, welche allemal Demuth in dem Herzen hervorbringt, am meisten entgegen steht. **Polus.** Im Hebräischen stehen hier die beyden Wor-

te,

(106) Daß dieses falsch sey, erhellet daraus, weil man Stellen findet, da Gott selbst מַחֲשָׁבֹת zugeschrieben wird, als Jer. 23, 20. so hat es auch Salomo Spr. 1, 4. unstreitig im guten Verstande genommen. Daher wird es oben richtiger durch: **Bedachtsamkeit** übersetzt; noch besser von **Luthero**: guter Rath.

(107) Hängt es denn nicht sehr wohl zusammen, wenn man saget, die Weisheit führe hiemit den kurzen Auszug derer Unterweisungen an; so sie den Menschen erteilet? Und gereicht es denn nicht zum Lobe der Weisheit, wenn man aus dieser Probe sieht, wie sehr sie sich von derjenigen falschen Weisheit unterscheidet, welche öfters die Arglistigkeit (auf einem offenbar bösen Wege) oder die Ambition (die mit dem rechten Namen jederzeit **Hoffart** und **Hochmuth** heißt) für Dinge ausgiebt, die zu ihren Geschäften gehören? Warum sollte allein dieser halbe Vers den Zusammenhang unterbrechen, da die andere Hälfte die vorige Rede schon wieder fortgesetzt?

Mund der Berkehrtheiten.
stand; mein ist die Stärke.
setzen Gerechtigkeit.

14. Rath, und das Wesen sind meine; ich bin der Ber-
15. Durch mich regieren die Könige, und die Fürsten
16. Durch mich herrschen die Herrscher, und die Fürsten, alle
v. 15. Dan. 2, 21. Röm. 13, 1. Nichts

dungen und Untreue, wovon sich ein jeglicher, der meine Freundschaft suchet, hüten muß.
14. Ich bin in allen Fällen die bequemste Rathgeberinn. Ich theile den Menschen den aller-
sichersten, bündigsten und untrüglichsten Rath mit; wie sie ihren Wunsch erlangen, und doch
auch zufrieden seyn können, wenn sie sich in ihrer Hoffnung betrogen sehen. Denn ich verstehe
was in allen Unternehmungen gethan, oder gelassen werden muß. Ich begabe die Menschen
zugleich mit Muth, damit sie in dem guten Entschlusse beharren, der weder unbedachtsamlich
gefaßt ist, noch verkehrt ausgeführt wird. 15. Die Könige selbst sitzen nicht fest auf dem
Throne, ob schon Gott selbst sie darauf gesetzt hat, wenn ich sie nicht regiere; und die weisesten
Räthe können weder sich selbst, noch ihre Fürsten, unterstützen, wenn ich sie nicht bewege, ge-
rechte und gelinde Gesetze zur Regierung des Volkes zu geben und zu beobachten. 16. Es
ist unfaßlich, daß die größten Feldherren, oder andere Staatsbedienten, ihre Könige zu verthei-
digen suchen, wenn solches nicht unter der Beschirmung und Regierung meiner tugendhaften
Zucht

te, חַכְמָה und נְבוּנָה, welche im Klange und Verstande
auf eines hinaus kommen. Wir können nicht sa-
gen, daß dieses einen Mangel an Worten anzeige,
als ob man Hoffart und Vermeßtheit nichtgrun-
dsam im Hebräischen ausdrücken könnte. Wir können
vielmehr anmerken, daß es eine Eigenschaft und Zier-
lichkeit der hebräischen Sprache ist, zuweilen einer-
ley Wort zu wiederholen, und dadurch alle besondere
Theile einer Gattung anzuzeigen, wie Jes. 3, 1.
Nun wissen wir, daß es verschiedene Arten des Hoch-
muths giebt. Man hat einen innerlichen und äußer-
lichen, einen geistlichen und irdischen Hochmuth. Ja
einige sind selbst in ihrer Demuth darauf stolz, daß sie
nicht hochmüthig sind. Es sind aber alle Arten der
Hoffart bey Gott sehr verhaßt. Man lese die Erklä-
rung über Cap. 3, 34. Gesells. der Gottesgel.

W. 14. Rath, und das 1c. Ober: und bün-
dige Weisheit, das ist, alle wahre, nützliche, ei-
gentliche, ja wesentliche Weisheit ist mir natürlich
und wesentlich. Polus. Das Wort נְבוּנָה welches
durch Wesen, oder bündige Weisheit übersetzt
ist, wird hier der menschlichen Weisheit entgegen-
gesetzt, welche oftmals Thorheit ist; nicht nur was
die Seligkeit anbelangt: sondern auch in Betrachtung
der Welt und irdischer Dinge. Diese letztere Weis-
heit ist so eitel, daß einige gezweifelt haben, ob es
auch in der That eine irdische Weisheit und Klugheit
gebe? Von dem Worte נְבוּנָה lese man die Erklä-
rung über Cap. 2, 7. Gesells. der Gottesgel. Die
Weisheit ist Verstand, vermöge ihrer Natur und
ihres Wesens. Ober, sie ist die Ursache des Verstan-
des, wie Joh. 17, 3. die Worte, dieses ist das ewi-
ge Leben, bedeuten. Dieses ist die Ursache des
ewigen Lebens, oder das Mittel dazu. Polus. Sie

ist auch die Stärke; oder, sie hat Stärke; das
ist, Kraft und Muth, ihren Rath auszuführen, und
alle Schwierigkeiten zu überwinden. Sie giebt Rath
und Kraft. Polus. Gesells. der Gottesgel.

W. 15. Durch mich regieren 1c. Ohne Weis-
heit können obrigkeitliche Personen nicht gerecht und
glücklich regieren. Von dem Heilande empfangen
sie Macht und Weisheit, ihr Ansehen recht zu brau-
chen. Man lese die Erklärung über Cap. 10, 16.
Ihre Ungerechtigkeit, oder Gottlosigkeit, ist aus ih-
nen: alles Gerecht und Gute aber, das sie thun,
haben sie seiner Regierung und seinem Rathe zu dan-
ken. Von ihm erlangen sie ihre Herrschaften, Col.
1, 16. Röm. 13, 1. Gesells. der Gottesgel. Polus.
Man lese Hammond über v. 22. zu Ende.

W. 16. Durch mich herrschen 1c. Das Wort
הִרְבִּיתִּי, welches durch Fürsten, oder Edle, über-
setzt wird, bedeutet eigentlich Freywillige, oder Un-
gezwungene. Fürsten und obrigkeitliche Personen
werden also genennet, weil ihnen nichts mehr gezie-
met, als frey zu seyn, und alles freywillig zu thun.
Beide Bedeutungen werden in der Schrift sehr oft
gefunden. Indessen werden, ohne einige Absicht auf
den Ursprung des Wortes, alle Fürsten und Ober-
häupter so genennet; Gute und Böse, Gerechte und
Tyranen. Man lese Ps. 83, 12. Doch können wir
die Uebersetzung der 70 Dolmetscher nicht wohl billi-
gen, welche dieses Wort durch τυραννός ausdrücken;
ob uns wohl bekannt ist, daß auch bey neuern grie-
chischen Schriftstellern das Wort τυραννός in einem
guten Verstande gebraucht wird; und daß Tyran-
nen eben sowol, als gute Könige, von Gott eingese-
tzt sind; nicht um Laster und Tyranney auszuüben:
sondern um groß und glücklich zu seyn; nicht aus
Gunft

Nichter der Erde. 17. Ich liebe die mich lieben; und die mich früh suchen, werden mich finden. 18. Reichthum und Ehre ist bey mir; dauerhaftes Gut und Gerechtigkeit. v. 17. Jac. 1, 5. v. 18. Spr. 3, 16.

Zucht geschieht. Ja der Ael, und alle Nichter des Landes, verlieren ihr Ansehen, wenn sie nicht getreulich denen Regeln folgen, die ich ihnen vorschreibe. 17. Diese sind eben so lebenswändig, als leicht zu verstehen. Man darf sie nur lieben, wenn man eine Kenntniß davon erlangen will. Denn ich liebe diejenigen, die mich lieben; und wie sie nicht unterlassen werden, dasjenige zu suchen, was sie lieben: so werden sie auch gewißlich dasjenige finden, wonach sie fleißig forschen. 18. Nebst mir werden sie auch so viel Reichthum und Ehre erlangen, daß dadurch die Größe der Glanz, und zugleich die Beständigkeit ihrer Herrschaft und Hoheit vermehret werden. Denn ich verleihe nicht nur Reichthum und Ehre: sondern auch dauerhafte Güter. Diese werden um so viel länger bestehen, weil sie nicht durch Unterdrückung oder Geiz erlan-

Sunst gegen sie: sondern aus einem gerechten Unwillen, und zur Strafe anderer. **Gef. der Gottesg.**

B. 17. Ich liebe, die x. Ich verachte ihre Liebe nicht, ob sie schon für mich gering, und von schlechtem Werthe ist. Ich nehme sie vielmehr gnädiglich an, und will sie mit meiner Liebe und Sunst belohnen. **Polus.** Diejenigen werden mich finden, welche mich fleißig und aufrichtig in meinem Worte suchen, und der erlangten Erkenntniß nachzuleben bemühet sind; wie die Liebhaber der Gelehrsamkeit früh aufstehen, um Wissenschaft zu suchen. Dieses wird als die Frucht, und das Zeichen, einer aufrichtigen Liebe gemeldet; denn sonst geben alle Menschen vor, daß sie Gott lieben. **Gefells. der Gottesgel. Polus.** Man lese **Sammond** über Cap. 1, 28.

B. 18. Reichthum und Ehre x. Man lese die Erklärung über Cap. 3, 16. **Gefells. der Gottesgel.** Salomo gedenkt hier der Gerechtigkeit, ersichtlich, weil sie das beste und sicherste Mittel ist, Reichthümer zu erlangen und zu bewahren: denn Güter, die mit Unrecht erworben sind, verschwinden leichtlich; wie aus der Schrift, und aus der Erfahrung deutlich erhellet. **Zweytens** will er dadurch andeuten, daß die wahre Weisheit ihren Liebhabern sowol irdischen, als auch geistlichen und himmlischen Segen schenket; da hingegen die Gottlosen von Gott nur zeitliche Schätze empfangen, und sonst nichts zu erwarten haben. **Polus.** Diese Worte scheinen vollkommen zu zeigen, was Salomo durch das vorhergehende Reichthum und Ehre ist bey mir, vornehmlich, wo nicht ganz allein, verstehe. Denn wer ist so unerfahren in weltlichen Dingen, daß er nicht wissen sollte, daß die irdischen Schätze und Reichthümer die unsichersten und unbeständigsten Dinge in der Welt sind? Und wer hat nachdrücklicher und ziellicher hietvon gesprochen, als der weise Salomo? Man lese nur Cap. 23, 4, 5. Hier glauben wir das dauerhafteste Gut der Gerechtigkeit sey dem ungerichten Mammon, Luc. 16, 9, 11. das ist, den betrüglischen

vergänglichlichen und unbeständigen irdischen Dingen entgegen gesetzt. Einige verstehen zwar dadurch Güter und Schätze, die mit Unrecht erworben sind. Allein ersichtlich ist es ganz unwahrscheinlich, daß der Heiland eine Mißthätigkeit von ungerechten Gütern anbezehlen, und dabey keines Ersatzes gedenken sollte. Hernach kann solches auch durch v. 10. und 11. widerlegt werden, wo wir durch das Kleinste die irdischen und vergänglichlichen, durch das Große aber die Beständigen und ewigen Güter, verstehen. Bezüglich übersezt, uners Erachtens, sehr gut: **machtet euch Freunde mit dem betrüglischen Mammon.** Man lese die Erklärung über Spr. 11, 18. Indessen behaupten wir nicht, daß die Worte Marc. 4, 19. ἀνάτη τοῦ πλούτου, die Verleitung des Reichthums eben so verstanden werden müssen; wie denn auch das griechische Wort nicht eben dasselbe ist: doch kann diese Stelle eine solche Bedeutung leiden. Zu dem, was bisher gesagt worden ist, kömmt noch dieses, daß das Wort Gerechtigkeit, nach dem Ausbruche der Schrift, insbesondere auf das ewige Leben zielt. Dieses kann aus den Worten des Heilandes, Luc. 14, 14. erhellen, wo er von der Auferstehung der Gerechten redet, welche er Joh. 5, 29. die Auferstehung des Lebens nennet; das ist, die Auferstehung zum ewigen Leben, indem ihr die Auferstehung der Verdammniß entgegen gesetzt wird. Wir billigen zwar nicht die Uebersetzung: dauerhaftes Gut der Gerechtigkeit. Indessen wird doch unsere Uebersetzung: dauerhaftes Gut und Gerechtigkeit, damit vielleicht auf eines hinaus kommen. So bedeutet 1Mos. 3, 16. dein Schmerz und dein Gebären, so viel, als: der Schmerz deines Gebärens. Es kann aber auch das Wort Gerechtigkeit allein für eine nähere Beschreibung des ewigen Lebens gehalten werden. Hernach kann man auch anmerken, daß im Folgenden die Gerechtigkeit dem Silber und Golde nicht beygefüget: sondern einigermaßen entgegen gesetzt wird. Nachdem also Salomo, um sich gleichsam nach der menschlichen Schwachheit zu richten, mit

Zeit. 19. Meine Frucht ist besser, als ausgegrabenes Gold, und als dichtes Gold; und mein Einkommen, als auserlesenes Silber. 20. Ich lasse auf dem Wege der Gerechtigkeit wandeln, in der Mitte der Steige des Rechts; 21. Damit ich meine Liebhaber erben lasse, was beständig ist; und ich will ihre Schatzkammern erfüllen. 22. Der HERR besaß mich im Anfange seines Weges, vor seinen Werken, von da

v. 19. Spr. 3, 14.

an.

erlangt worden sind. Denn ich lehre die Menschen, Gerechtigkeit und Wohlthat auszuüben (Dan. 4, 24.). 19. Dadurch verschaffe ich ihnen weit größere Schätze, als Gold, so dicht und geläutert es auch seyn mag; und Einkünfte von größerem Werthe, als das reineste und auserlesenste Silber in der Welt. 20. Denn ich bessere ihren Verstand und ihren Willen, und bereichere sie mit herrlichen Gedanken, wodurch sie unterrichtet werden, wie sie die irdischen Güter brauchen, und sich in allen öffentlichen und besondern Handlungen so aufführen sollen, daß sie niemals von den beständigen Regeln der Gerechtigkeit und Billigkeit abweichen; 21. Damit sie zu einer glücklichen Befestigung in einem Stande ewigdauernder Ruhe, und zu einem wesentlichen Vergnügen gelangen mögen, welches ich allen denenjenigen schenke, die mich aufrichtig lieben und mir anhangen. Ich will ihre Seelen mit einem Ueberflusse von unschätzbarem Reichthume so sättigen, wie ihre Schatzkammern mit Gold, Silber, und allerley andern Dingen angefüllt sind. 22. Denn der Herr selbst hat keinen größern Schatz als mich. Ich bringe die Menschen zur Gemeinschaft mit ihm (Cap. 3, 19. 20.), indem ich jederzeit bey ihm gegenwärtig und hochgeachtet gewesen bin; nicht nur, da er anfieng, diese Welt zu schaffen; sondern auch, ehe er noch etwas von seinen Werken gemacht hatte; da noch nichts außer ihm

den Verheißungen von Silber und Golde, oder Reichthum, angefangen hatte: so scheint er solches hier gleichsam zu widerrufen, oder sich vielmehr zu erklären, und die Gerechtigkeit oder das ewige Leben, als etwas vorzuziehen, welches vielmehr zu begehren ist, indem es alles wesentlich in sich faßt, was nur begehret werden kann. Man lese die Erklärung über v. 21. ¹⁰⁸). **Gesells. der Gottesgel.**

B. 19. **Meine Frucht ist ic.** Man lese die Erklärung über Cap. 3, 16. **Gesells. der Gottesgel.**

B. 20. **Ich lasse auf ic.** Es giebt keine wahre Gerechtigkeit, wenn sie nicht durch diese Weisheit regiert wird. **Gesells. der Gottesgel.** Man muß aber an einer gleich großen Entfernung von beyden äußersten Grängen bleiben, und also die Mitte beobachten, oder das Unrecht weit hinweg thun, Hiob. 22, 23. **Polas.**

B. 21. **Damit ich meine ic.** Das wesentliche wahrhafte und beständige Gut wird allen irdischen Gütern entgegen gesetzt, von denen gesagt wird,

daß sie nichts sind, Cap. 23, 5. und welche nur in Schatten, in einem Traume von Glücke, bestehen. **Polas.** Von dem Worte ψ lese man die Erklärung über Cap. 2, 7. Wir halten die Uebersetzung durch beständiges oder wahrhaftiges Wesen hier für besser und deutlicher, als die englische durch Selbstständigkeit. Das Wort Selbstständigkeit kann aber doch statt finden, wenn man es nach der Erklärung der Platoniker versteht, welche annahmen, daß nichts eine Selbstständigkeit habe, außer was wirklich fortdauert; oder wenigstens nichts vergänglich ist. **Gesells. der Gottesgel.**

B. 22. **Der Herr besaß ic.** Das Wort besitzen scheidet sich sehr gut hierher, um die ewige Zeugung des Sohnes Gottes auszudrücken. 5 Mos. 32, 6. wird es von einer zeitlichen, ob schon geistlichen Zeugung gebraucht; wie denn auch Junius רַב daselbst übersetzt: der dich gezeugt hat; welches auch mit dem Zusammenhang gut übereinstimmt. Durch den Weg Gottes kann man seine Rathschläge und Ent-

(108) Wir sehen diesen Vers also an, daß sich die gedoppelten Ausdrücke der beyden Theile desselben dergestalt auf einander beziehen, daß der letzte Theil den ersten erkläre. Zuerst sagte die Weisheit, es sey zweyerley bey ihr zu finden: Reichthum und Ehre. Nun wird erklärt, in welchem Verstande beydes bey der selbstständigen Weisheit anzutreffen sey. Erstlich war Hoffnung zu Reichthume gemacht worden: dieser heißt es, werde dauerhaftes Gut seyn, womit der ganze Umfang aller Gnaden und Heilsgüter gemeinet wird. Vergl. Joh. 1, 16. 2 Cor. 8, 9. 1 Cor. 1, 5. Zweitens war auch Ehre verheissen worden; von dieser wird versichert, daß es wahre Gerechtigkeit seyn werde. S. Hiob. 2, 7. 10. Joh. 12, 26.

Entschlüsse verstehen; besser aber sein Werk der Schöpfung, wovon hernach geredet wird ¹⁰⁹). Damals wurde ich von ihm besessen; und ich bin also vor der Schöpfung gewesen, das ist, von Ewigkeit. Man vergleiche hiermit Joh. 1, 1. c. 14, 10. Col. 1, 15. Offenh. 3, 14. (Man lese Einl. [a]). **Gesells. der Gottesgel. Polas.** Es fängt hier, wie wir über v. 1. angemerket haben, eine andere Person zu reden an; oder auch die vorige Person nur in einer andern Beziehung ¹¹⁰). Diese Rede geht fort bis v. 32. wo die Ermahnung sich anfängt, die sich auf das vielfältige Lob der Weisheit gründet. Die Hebräer haben kein eigenes Wort, wodurch sie die **Ewigkeit** ausdrücken konnten. Dem **Wyr** bedeutet eigentlich einen langen Zeitlauf, und **Qp** das Alter, und so auch andere Worte. Sie pflegen daher, wie **Mercurus** hier anmerket, die Ewigkeit durch die Mischung der Zeiten und Eachen vor der Schöpfung auszu drücken. Ob schon solches an sich selbst uneigentlich ist: so stimmt es doch sehr gut mit den menschlichen Begriffen überein: denn die Ewigkeit ist für die Menschen unbegreiflich. Man lese die Erklärung über v. 25. Von da an bedeutet also: vor der Schöpfung. Ueber diese Stelle ist schon in den alten Zeiten gestritten worden. Die 70 Dolmetscher haben das Wort **Wyr** besaß mich, durch **ἐκτιστὴς με**, schuf mich, übersetzt. Darauf gründeten sich die Arianer sehr stark, welche die ewige Gottheit des Heilands leugneten; und die Kirchenväter, die gemeiniglich ungeübt im Hebräischen waren, mußten nicht, was sie ihnen antworten selten, oder erdachten solche Antworten, die größtentheils gar nicht bindig oder zureichend waren. Nachdem man anhieng, den Grundtext besser zu verstehen, glaubten die meisten, die griechische Uebersetzung sey zwar im Anfange sehr gut gewesen: nachgehends aber verderbet worden; und zwar entweder mit Fleiß, oder von Ungefahr, wegen der Verwandtschaft der Worte; erstlich habe nämlich **ἐκτιστὴς**, von **κτίω**, besitzen, darinne gestanden; und hernach sey daraus **ἐκτιστὴς**, von **κρίω**, schaffen, gemacht worden. So viel ist gewiß, daß Aquilä, und andere neuere griechische Uebersetzer, **Wyr** durch **ἔκτισται με** übersetzt haben, welches einerley mit **ἐκτιστὴς με** bedeutet, aber gebräuchlicher ist, als dieses. Allein ob schon dieses von den meisten als sehr wahrscheinlich angenommen wird: so glauben wir doch, daß es bey genauer Prüfung die Probe nicht ausfallen wer-

de. Denn erstlich braucht der Verfasser des Buchs **Einach**, der ungefähr zu gleicher Zeit mit den 70 Dolmetschern lebete, und mehrmals die Worte Salomons anführt, oftmals das Wort **κρίω**, nach seinen verschiedenen Abänderungen, von der Weisheit wie Cap. 1, 4. 8. c. 24, 8. 10. Das Buch **Einach** ist zwar iso nur griechisch vorhanden: ursprünglich aber ist es, wie man durchgängig zugiebt, gebräuchlich geschrieben gewesen. Ohne Zweifel hat also der Verfasser den Salomo von einem Erschafften, und nicht von einem Besitzen verstanden. Zweytens stimmt hiermit der Chaldäische Umschreiber am besten überein, welcher **Wyr** durch **ברא**, schuf mich, übersetzt. Eben dieser Umschreiber, die 70 Dolmetscher, und die gemeine lateinische Uebersetzung, drücken auch 1 Mos. 14, 19. 22. das Wort **ברא**, da es von Gott gebraucht wird, durch **κρίω**, schaffen, aus. Ohne Zweifel haben sie also von einem Erschafften geredet. Es ist aber eine andere Frage, ob sie hierinne Recht haben. Wir glauben indessen, man könne mit gutsamen Gründe sagen, das Wort **ברא** habe sonst sowohl besigen, als auch erschaffen, bedeutet. Und so kann man 1 Mos. 14, 19. 22. nicht nur übersetzen: **Besitzer des Himmels und der Erde**; sondern auch: **Schöpfer des Himmels und der Erde**. Daß bey den 70 Dolmetschern eine Verfälschung vorgegangen sey, wie **Hieronimus** o) sich einbildet, ist auch deswegen nicht wahrscheinlich, weil die Kirchenväter vor den Zeiten des **Hieronimus** der gegenwärtigen Uebersetzung der 70 Dolmetscher folgen. Ueberhaupt wird **ברא** von allerley Hervorbringungen gebraucht; sonderlich von einer Zeugung, oder Gebärung, wodurch man zu dem Besitze der Kinder gelanget: wie 1 Mos. 4, 1. und Zach. 13, 5. nach der Uebersetzung der 70 Dolmetscher. Und wenn man auch in unserer gegenwärtigen Stelle übersetzt: schuf mich: so würde doch damit nichts mehr gesagt werden, als was der Apostel, Col. 1, 15. von dem Heilande spricht, daß er **γεννητός** πάντων κτιστός, der Erstgeborne aller Geschöpfe, sey. Auch das Wort **ברא**, schaffen, bedeutet zuweilen so viel, als zeugen, oder gebären, wie Hiob 3, 3. bey dem Chaldäer; Ps. 102, 18. 19. 104, 29. 30. Man lese auch Ps. 51, 12. **Gesells. der Gottesgel. Sammond.** (Man lese auch **Sammond** über Ps. 139, 13). Wenn aber **ברא** eigentlich erschaffen bedeutet: so übersetzen es die 70 Dolmetscher durch **ποίησ**, und nicht

(109) Wo das letztere vorgezogen wird, so muß man den folgenden Ausdruck für ganz gleichgültig mit dem gegenwärtigen ansehen. Wird aber das erstere vorgezogen, so ist zwischen beyden Ausdrücken eine mehrere Verschiedenheit. Da nun die Wege Gottes auch sonst in der Schrift seine Rathschlüsse bedeuten Jes. 55, 8. 9. so wird hiemit die Ewigkeit dieser selbstständigen Weisheit noch eigentlicher, als in dem folgenden Ausdrucke, der sie nur beziehungsweise auf den Anfang der Welt bezeichnet, beschrieben. Auf solche Weise wird der Beweis von der Ewigkeit des Sohnes Gottes verstärkt, wenn von ihm gesagt wird, er sey bey Gott gewesen, seitdem er Rathschläge und Entschlüsse gefasset habe, d. i. von aller Ewigkeit her. Man findet, daß die Ausdrücke v. 23. auf gleiche Weise zusammengesetzt werden.

(110) Warum wanken wir also? Oben war zugegeben worden, daß zum wenigsten in diesem letzten Theile der Sohn Gottes rede; warum wird es hier wieder zurück genommen?

durch $\kappa\rho\iota\zeta\omega$; wie 1 Mos. 1, 1. womit man 2 Maccab. 7, 28. und Hebr. 11, 3. vergleiche, wo allemal ein anderes Wort, als $\kappa\rho\iota\zeta\omega$, von der Schöpfung gebraucht wird. Das Wort $\kappa\rho\iota\zeta\omega$ wird auch oft, in einer allgemeinen Bedeutung, von allerley Hervorbringungen, oder auch von einer Verordnung und Bestimmung, gebraucht, wie Spr. 7, 15. nach der englischen Uebersetzung, c. 38, 1. c. 40, 19. So könnte man auch hier das Griechische, $\kappa\rho\iota\zeta\omega$ με εὐ ζῆνα ἔκρωσθαι, so übersetzen: er stellet mich über seine Werke; nämlich über diejenigen, die er nachgehends schaffen wollte; oder: für seine Werke; das ist, um sie zu schaffen; welches mit v. 23. übereinstimmen würde. Will man aber $\kappa\rho\iota\zeta\omega$ lieber durch zeugen erklären: so kömmt dieser Vers am besten mit v. 24. und 25. überein. Das meiste was hieraus gezogen werden kann, ist also nichts mehr, als was die Kirche jeztzeit von der ewigen Zeugung dieser Weisheit des Vaters, das ist, des Sohnes Gottes, gelehret hat; und es wird dadurch nicht im geringsten die Kezerey der Arianer unterstützt, welche daraus schlossen; die zweyte Person sey aus nichts erschaffen, wie die ganze sichtbare Welt. Die Kirchenväter, bey denen man condicit, für $\kappa\rho\iota\zeta\omega$, findet, haben dieses Wort eben so verstanden, wie wir. Man lese den Cyprian im zweyten Buche wider die Juden p; den Tertullian q; und den Lactanz r. Dieser setz noch hinzu, der Sohn Gottes, wovon hier die Rede ist, werde von dem Trismegistus $\delta\eta\mu\omega\upsilon\beta\epsilon\rho\varsigma$ τοῦ θεοῦ, der Baumeister Gottes; und von der Sibylle $\sigma\acute{\iota}\mu\beta\alpha\upsilon\lambda\omicron\varsigma$, der Kaitgeber Gottes, genennet, weil Gott ihn mit einer so großen Weisheit und Kraft begabet hatte, daß er ihn bey Erschaffung der Welt zu seinem Rathe und Dienste brauchen konnte. Von dem Nachdruck dieser Stelle, wenn man sie übersetzt: der Herr hat mich gebildet, oder erschaffen, lese man den Hilarius s), der, bey solcher Gelegenheit die Folgerung der Arianer, daß Christus ein bloßes Geschöpf sey, bestreitet, zugleich aber aus dieser Stelle die Zeugung des Heilandes, und die unveränderliche Natur Gottes herleitet, und endlich den Schluß macht, durch die Lehre von der natürlichen Zeugung werde die Kezerey umgestoßen, daß Christus von Gott aus nichts erschaffen worden sey. Hieronymus übersetzt zwar t): der Herr besaß mich u. und über Jes. 26, u) setz er feste, daß die Uebersetzung der 70 Dolmetscher unrecht sey: indessen machet er doch keine Veränderung in dem Verstande. Er spricht: „dieses ist das

„Wort des Heilandes, der die wahre Weisheit des Vaters ist, welche von dem Vater, vor Erschaffung der Welt, auf eine unaussprechliche Weise erzeugt wurde.“ Aus diesem allen erhellet, erstlich, wie wenig Grund man habe, sich einzubilden, daß diese Stelle in der Uebersetzung der 70 Dolmetscher verfälchet sey; zweyrens, wie wenig man zu befürchten habe, daß die Kezerey der Arianer dadurch unterstützt werde; indem die Kirchenväter, sowohl vor dem Streite mit dem Arius, als auch unter denselben, die gegenwärtige Lesart gut gezeihen haben; drittens, daß die Worte, wie sie von den 70 Dolmetschern übersetzt werden, nur der allgemeinen Lehre der Kirche von der ewigen Zeugung des Sohnes Gottes gemäß sind. Sie versichern uns, daß dieser Heil der Beschreibung der Weisheit insbesondere von der unerschaffenen Weisheit des Vaters verstanden werden müsse; nämlich von seinem ewigen Worte, oder Sohne. Insbesondere faun man den vorhergehenden Theil dieses Capitels, bis zu Ende des 21. Verses x), von dem uns geoffenbarten Gesetze Gottes verstehen, welches vornehmlich durch den Heiland nach seiner Menschwerdung geoffenbaret worden ist; jedoch auch, im erhabenern Sinne, nicht ohne Absicht auf den ewigen Sohn Gottes. So gehen die Worte v. 15. durch mich regieren die Könige u. auf den Heiland, als Gott; durch welchen die Könige herrschen; oder wenigstens muß er dazulicht nicht ausgeschlossen werden¹¹¹). Daher führt Eusebius y) beyde Stellen, v. 15. und v. 22. nach der gegenwärtigen Uebersetzung der 70 Dolmetscher an, da er zeigen will, Christus sey $\alpha\upsilon\tau\omicron\iota\alpha$ τῆς προκρίσεως ἑαυτοῦ καὶ ὁφεισῶτα u. „ein Wesen, das vor der Welt lebte und „bestund; das dem Vater und Gott aller Dinge zu „Dienste war, da er alles, was gemacht ist, bildete „und bauete. Es wird das Wort, und die Weisheit Gottes genennet. „ In eben dem Sinne muß man v. 23. das Wort $\kappa\omega\omega\varsigma$, ich bin gesalbet gewesen verstehen, wo man bey den 70 Dolmetschern findet $\text{ἐμαρτυροῦμαι με πρὸ τοῦ αἰῶνος}$ er hat mich vor den Zeiten gegründet, oder mich von aller Ewigkeit her zum Baumeister der künftigen Schöpfung eingesetzt. **Hammond.**

o) In Ies. 26. tom. 4. p. 96. p) pag. 205. q) Advers. Hermogen. c. 18. p. 297. A. r) De vera Sapient. l. 4. p. 281. s) De Synod. advers. Arianos, p. 223. t) Comm. in Prov. tom. 8. p. 44. u) Tom. 4. p. 96. x) Man lese Gesellschaft der Gottesgelehrten über v. 1. y) Hist. Eccles. l. 1. c. 2. p. 8.

W. 23.

(111) Es soll also dennoch Christus derjenige seyn, von welchem hier die Rede ist, obwohl nur im geheimen Verstande. Allein, was ist die Ursache, warum man einen buchstäblichen und geheimen Verstand zugleich annehmen sollte? Viel lieber sagen wir, daß der unmittelbare und buchstäbliche Verstand auf Christum gehe; und hiezu werden die Gründe, so in der 97. Anmerk. angeführt worden sind, hinreichend genug seyn. Es ist zu wundern, daß unter den neuesten Gottesgelehrten der vortreffliche D. Guss. Georg Zeltner von der gewöhnlichen Erklärung hat abgehen können, wie solches aus derjenigen Anmerkung erhellet, welche er am Ende dieses Capitels beygefüget hat.

an. 23. Ich bin von Ewigkeit her gesalbet gewesen, von dem Anfange, von den Aetern der Erde an. 24. Ich war geboren, da die Abgründe noch nicht waren; da noch keine Quellen schwer von Wasser waren; 25. Ehe die Berge eingesenkt waren; vor den Hügeln war ich geboren. 26. Er hatte die Erde noch nicht gemacht, noch die

v. 23. Joh. 1, 1.

ihm vorhanden war. (Man lese Einl. [a]). 23. Meine Macht und Herrschaft ist von Ewigkeit, und hat nichts über sich: alles Alter kommt mir in Ewigkeit nicht bey. Denn ich bin vor der Erde selbst gewesen, welche die gemeine Mutter der Menschen ist (1 Mos. 1, 1.). 24. Da noch keine Abgründe waren, wurde ich in dem Verstande Gottes empfangen, lange vor den Brunnen und Quellen, deren vortreffliches Wasser, welches alles andere Wasser übertrifft, seinen Ursprung mir, der unerschöpflichen Quelle aller Dinge zu danken hat. 25. Ich bin gewesen, ehe die Berge, von denen das Wasser herabfließt, befestiget wurden, und ehe ein Hügel auf der Erde zum Vorscheine kam. 26. Denn der Herr hatte (v. 23.) die Erde selbst noch nicht gemacht, vielweniger sie so mit hohen Bergen und geraumten Ebenen ausgezieret;

B. 23. Ich bin von 1c. Für gesalbet steht im Englischen: eingesetzt. Die erstere Uebersetzung ist aber dem Hebräischen am gemächtesten. Man findet eben dieses Wort, aber in einer wirkenden Bedeutung, auch Ps. 2, 6. wo Gott von dem Heilande spricht: ich habe meinen König gesalbet 1c. Der Heiland ist, noch ehe die Welt war, von Gott zum Könige gesalbet, und zu derjenigen Person bestimmt worden, wodurch der Vater die Schöpfung, Regierung, Erlösung und Erhaltung der Welt ausführen wollte. Denn alle diese Werke werden insbesondere dem Sohne Gottes zugeschrieben, Joh. 1, 1. Col. 1, 16. 17. Hebr. 1, 3. Ges. der Gottesg. Polus. Dieser Sohn Gottes war also vom Anfange, vor welchem sonst nichts war, als die unermessliche Ewigkeit. Der Erde wird hier gedacht, weil sie und der Himmel, die ersten sichtbaren Werke Gottes gewesen sind. Polus.

B. 24. Ich war geboren 1c. Nämlich aus dem Wesen meines Vaters von Ewigkeit. Abgründe bedeuten tiefe Wasser, die entweder, wie im Anfange, mit Erde vermischet, oder schon davon geschieden waren. Polus.

B. 25. Ehe die Berge 1c. Einige übersetzen hier: ehe die Berge eingesunken waren, nämlich in Betrachtung der Wasser, welche für niedriger gehalten werden, als die Erde. So würde hier die tiefe Gründung ausgedrückt werden, welche große Berge zu ihrer Befestigung nötig hatten. Ges. der Gottesg. Polus. Andere übersetzen aber: ehe die Berge gesetzt, oder gebildet waren. Man findet Ps. 90, 2. einen ähnlichen Ausdruck von der Ewigkeit Gottes. Die Arianer hatten also nicht Ursache, aus solchen Ausdrücken, die nach den Begriffen der Menschen eingerichtet sind, einen Beweis

wider die Ewigkeit des Sohnes Gottes zu ziehen. Man lese die Erklärung über v. 22. Ges. d. Gottesg.

B. 26. Er hatte die 1c. Die Erde ist das Trockene, welches nach der Abscheidung der Wasser so genennet wurde, 1 Mos. 1, 10. Polus. Das Wort ארצה, welches hier durch Felder übersetzt ist, wird von dem Chaldäer, und dem Syrer, durch ארץ übersetzt, welches Wort überhaupt Thäler, oder tiefe Plätze bedeutet, sie mögen nun mit Wasser bedeckt, oder ohne dasselbe seyn. Auch im Hebräischen bedeutet ארץ allerley Güter, oder Erbtheile, wie 1 Mos. 26, 17. 4 Mos. 13, 24. wo die 70 Dolmetscher es durch פֶּלְאָרִים übersetzen; und Joel 3, 18. wo man bey den 70 Dolmetschern χαμαίεσσον, Bäche, findet. Hier übersetzen die 70 Dolmetscher ארצה durch ἀνοήτους, unbewohnte Plätze: überhaupt aber bedeutet es Felder, oder Wüsteneyen, in so fern sie Städten und Flecken entgegengesetzt werden, welche von Menschen bewohnt sind. Am besten kann also ארצה hier durch Flächen, oder Thäler, übersetzt werden, in so fern sie den Bergen entgegen gesetzt sind, worauf im andern Theile des Verses gezelet wird, welchen die 70 Dolmetscher also übersetzen: *ήνεκα οἰνοῦμενα τῆς ἐν' οὐρανῶν*, die höchsten bewohnten Plätze unter dem Himmel. So unterscheiden die 70 Dolmetscher die Thäler von den Höhen dadurch, daß die letztern bewohnt, die erstern aber unbewohnt sind. Hammond. Polus. Die englische Uebersetzung lautet also: noch das Höchste von dem Staube der Welt. Das Wort ארץ kann durch das erste, oder den Anfang, übersetzt werden, und also den Anfang der Welt anzeigen. Mercerus und andere, verstehen dadurch den vornehmsten, reichsten und fruchtbarsten Theil der Erde; welcher also von den gemeinen Feldern unterschieden zu werden scheint. Gesellf. der Gottesg. Polus.

die Felder, noch den Anfang der Stäubchen der Welt. 27. Da er die Himmel bereitete, war ich da; da er einen Zirkel über die Fläche des Abgrunds beschrieb; 28. Da er die obern Wolken von oben befestigte; da er die Brunnen des Abgrunds fest machte; 29. Da er der See ihre Schranken setzte, damit die Wasser seinen Befehl nicht übertreten möchten; da er die Grundfesten der Erde setzte. 30. Da war ich ein

v. 27. Job 26, 10. v. 28. 1 Mos. 7, 11. v. 29. 1 Mos. 9, 10. Job 38, 10, 11. Ps. 104, 9. Säug Jer. 5, 22. v. 30. Job. 1, 1.

zieret; ja es war noch nicht das geringste Stäubchen von der Erdkugel vorhanden, worauf ihr wandelt. 27. Jedoch, was rede ich nur von der Erde? Ich bin auch da zugegen gewesen, da er die Himmel in die wunderbare Ordnung brachte, in welcher wir sie izeh sehen; da er den verwirrten Klumpen, den sie umgaben, in Bewegung setzte, und die Erde in eine regelmäßige Gestalt brachte? 28. Wie auch, da er die wässerichten Wolken, mit wunderbarer Weisheit, in der Luft dermaßen befestigte, daß sie nicht auf einmal, sondern tropfenweise auf die Erde herunter fallen; da er feste Behältnisse für die darinnen eingeschlossnen Wasser verfertigte, woraus sie zwar mit Gewalt hervorströmen, aber doch die Wege nicht verderben, die er für sie gebahnet hat; 29. Ferner, da er der See ihre Schranken setzte, damit ihre Wasser, ob sie schon anwüchsen, und auf und nieder bewegt würden, doch ihre Ufer nicht überschreiten möchten, und da er die Erde, wie ein starkes Gebäude, so fest gründete, daß sie an dem für sie bestimmten Orte unbeweglich bleibt. 30. Damals war ich bey ihm, ja sehr nahe bey ihm.

V. 27. Da er die 1c. Christus war bey dem Vater, da die Welt erschaffen, die Himmel gebildet die See eingeschlossen, die Wolken oben befestiget, und unten die Quellen und Brunnen geordnet wurden. **Gesells. der Gottesgel.** Er war also nicht ein müßiger Zuschauer: sondern er wirkte mit seinem Vater. Durch den Abgrund versteht man den tiefen und großen Klumpen, der aus Wasser und Erde bestand, und 1 Mos. 1, 2. zugleich die Erde, das Wasser und der Abgrund, genennet wird. Der Verstand wäre also: da Gott diese untere Welt kugelförmig machte, und nach der Gestalt der obern Welt einrichtete. **Polus.** Sonst bedeutet der Abgrund die ganze Menge des Wassers, welches theils über der Weste, in der Luft ist; theils aber auch unter der Weste, im Meere und in den Flüssen, wie Ps. 42, 8. So könnte man in dem gegenwärtigen Verse durch den Abgrund die Wolken verstehen, worauf die Himmelskugel, oder der Umfang der Himmel befestiget ist. Der Chaläer übersetzt die letzten Worte: da er einen Umfang zog, oder einen Kreis machte. Bey den 70 Dolmetschern findet man: *ὅτι ἀπέσχετο τὸν ταυρὸν Ἰσραὴλ ἐν ἀβύσσῳ*, da er seinen Thron auf die Winde setzte. Durch den Thron verstehen sie vermuthlich die Himmelskugel, und durch die Winde die Luft. So enthält dieser ganze Vers

eine Beschreibung der Schöpfung des Himmels. **Hammond.**

V. 28. Da er die obern 1c. Er befestigte, oder wie im Hebräischen steht, er stärkete die Wolken durch sein Wort und seinen Entschluß. Denn nur dadurch können die Wolken in der Luft schwebend erhalten werden, da sie sonst, als dünne und schwache Körper gar bald aufgelöst, oder zerstreuet werden würden. Er brachte viele Brunnen in die Höhlungen der Erde, und hielt sie daselbst gleichsam mit starker Hand, zum Dienste der Menschen. Durch den **Ausgrund**, woraus die Quellen entspringen, versteht man entweder die See, oder die große Wassersammlung in dem Bauche der Erde ²¹²). **Polus.**

V. 29. Da er der 1c. Da er die See durch die angränzenden Theile der Erdkugel einschränkte, damit diese durch das Wasser nicht überschwemmet werden möchte. Durch die **Grundfesten der Erde**, die er setzte, oder **verordnete**, versteht man entweder den Mittelpunct der Erde; oder die Erde selbst, worauf die Welt gegründet ist; oder vielmehr das feste Stehen der Erde auf ihrem Grunde, ungeachtet aller Anfälle des Wassers; woraus ins besondere die Fürscheidung Gottes erhellet. **Polus.**

V. 30. Da war ich 1c. Ich gieng mit ihm um, war mit ihm vereinigt, und wurde von ihm jährlieh gelie-

(112) Wäre es nicht bequemer, wenn man sagte: Salomo habe im vorhergehenden Verse den Himmel zuerst genennet, und ihn hierauf als den Zirkel, oder das Runde über den tiefen Wassern beschrieben, und also die Welt nach derselben Gestalt vorgestellt, welche sie im ersten Anfange hatte: hier aber rede er zuerst

Säugling bey ihm, und ich war täglich seine Vergnügungen; zu aller Zeit vor seinem Angesichte spielend. 31. Spielend in der Welt seines Erdreichs; und meine Vergnüg-

v. 30. Joh. 5, 17.

gunt

ihm. Ich entwarf alles dieses, und er hatte kein größeres Vergnügen, als mich, der ich täglich: so lange die Schöpfung der Welt dauerte, irgend ein schönes Werk vollbrachte, woran er sich erfreute, weil er sah, wie gut und lieblich alles war, (1 Mos. 1, 4. 10. 12. 18. 21. 25. 31.). 31. Sondern zeigte ich meine Wissenschaft durch die große Verschiedenheit der Geschöpfe, womit ich die Erde, welche ihr bewohnet, ausgefüret habe. Diese verschaffet mir und allen verständigen Zuschauern, eine angenehme Vorstellung. Man kann daraus sehen, daß ich vornehm-

nehm-

geliebet. **Polus.** **יָרַח**, von **יָרַח**, wahrhaftig, oder getreu seyn, bedeutet einen Ernährer, oder Versorger, 4 Mos. 11, 12, und **יָרַח** bedeutet einen Pflegerohn, oder ein angenommenes Kind, **Klagl.** 4, 5. Allein **יָרַח** bedeutet auch einen Handwerker, oder Künstler, wie es Jer. 46, 25, am besten übersetzt wird, und wie es **Crinitus** 2) Jer. 52, 15, Nah. 3, 8 versteht. So wird **Israhel** 7, 1. das Wort **יָרַח** von den 70 Dolmetschern durch **τεχνίτων** übersetzt; und 2 Mos. 28, 6. übersetzt der **Chaldäer** das Hebräische **יָרַח** durch **יָרַח**, **Künstler**. Dieses ist nun vermuthlich die rechte Bedeutung des hier befindlichen hebräischen Wortes, in dem Sinne, wie **Lactanz** a), aus dem **Trismegistus**, den Ausdruck, **δηουργός τῶν θεῶν**, **Künstler Gottes**, von der Weisheit brauchet; wie der Dichter, **Ps.** 33, 6. von dem Worte Gottes, worunter auch der Sohn Gottes verstanden wird, spricht, daß dadurch die **Himmel gemacht sind**; und wie **Joh.** 1, 3. bezeuget wird, daß **durch ihn alle Dinge gemacht sind**. Auf diese Bedeutung des Wortes haben ohne Zweifel die 70 Dolmetscher gesehen, da sie hier übersetzen: **ἦμιν παρ' αὐτοῦ ἀρμόζουσα**, **ich war bey ihm bildend, oder in Ordnung bringend**. **Hammond**. **Gesell.** der **Gottesgel.** Man lese auch **Col.** 1, 16. 12. Der **Chaldäer** übersetzt **יָרַח** durch **Pflegesohn** 113); der **Latiner** aber, und die übrigen morgenländischen Uebersetzer, folgen den 70 Dolmetschern. Von dem Wörtchen **יָרַח** wird angemerkt, daß es hier den Unterschied dieser Weisheit von dem Vater andeutet. Denn es wird nirgends gebraucht, außer nur von verschiedenen Gegenständen. Mit den letzten Worten kömmt die Stimme vom Himmel bey der **Taufe des Heilands überein**, **Matth.** 3, 17. Auch bey der Schöpfung der Welt vergnügte Gott sich mehr an seinem Sohne, als an seinen Werken; und der Sohn spielte, oder erfreute sich mit dem Vater über die

Werke der Schöpfung. Man vergleiche hiermit **Ps.** 104, 31. **Gef. der Gottesgel.**

2) **Exerc. Hebr.** p. 3. a) **De vera Sap.** l. 4. p. 281.

B. 31. **Spielend in der 1c.** Das Werk der Schöpfung war dem Sohne Gottes nicht mühsam; sondern ein Vergnügen. Unter allen Geschöpfen aber vergnügte er sich vornehmlich an den Menschen; wovon er **Joh.** 15, 13. selbst redet. **Gef. der Gottesgel.** Er erinnerte sich auch mit Vergnügen der wunderbaren Weisheit und Güte Gottes, die bey der Schöpfung, sonderlich des Menschen, bewiesen worden war. Er vergnügte sich daran, daß er die Menschen, durch seine Kraft und Fürsorge erhielt; ihnen seinen Willen, und den Willen seines Vaters, von Zeit zu Zeit offenbaret; ihre Natur annahm, sie erlösete, und sie selig machte; welches er für die gefallenen Engel nicht thun konnte. **Polus**. Hier endiget sich nun die vortreffliche Beschreibung des ewigen Sohnes Gottes, und des Erhalters und Erlösers der Menschen. Allen aufrichtigen Christen gebühret es nun, solche Stellen, wie die gegenwärtige ist, hoch zu schätzen; indem der Heiland bis hierher den **Juden eine Aergerniß, und den Griechen** das ist, den Heiden, **Mohammedanern** 1c. die den größten Theil der Welt ausmachen, eine **Thorheit** geliebten ist. Ja es kann solches von vielen Christen nämlich den **Socinianern**, und andern, gesagt werden. Und wir wünschten, daß nicht auch von andern Christen, die sonst hierinne rechtgläubig genug sind, ein selbst erdachtes Mittel zur Erlösung vorgebracht würde. Wer die römischgefinnten Ausleger über dieses Capitel liest, wird leichtlich errathen, was wir meynen. **Cornelius a Lapide** spricht: „die glückselige Jungfrau ist das Bild der Weisheit“, gewesen, und sie ist es noch. Der Herr hat die „Jungfrau auf eine verborgene Weise erschaffen; und“, er kömmt auf eine verborgene Weise von ihr her, „als

von den hohen Wolken, und nenne sie hernach die Quellen der tiefen Wasser, weil der Regen wieder in das Meer lauft, und es bey seinem Wasser erhält.

(113) Dieses stimmt auch: sowohl als die obenstehende Uebersetzung, mit dem nachfolgenden besser überein. Es ist eben das damit gemeznet, was **Joh.** 1, 18. steht: **der Sohn der in des Vaters Schooß ist.**

gungen sind mit den Kindern des Menschen. 32. Nun, ihr Kinder, höret auf mich: denn glücklich sind diejenigen, die meine Wege bewahren. 33. Höret die Zucht, und werdet weise, und verwerfet sie nicht. 34. Glückselig ist der Mensch, der auf mich höret, täglich an meinen Thüren wachet, und die Posten meiner Thüren beobachtet. 35. Denn wer mich findet, findet das Leben, und zieht ein Wohlgefallen von dem

v. 32. Ps. 119, 1. 2. 128, 1. Luc. 11, 28. v. 35. Spr. 9, 11. c. 12, 2.

HERRN.

nehmlich für die Menschenkinder geforget habe (1 Mos. 1, 26.). An ihnen fand ich ein ausnehmendes Vergnügen, wie der Herr an mir findet (v. 30.). Ich sahe sie als solche an, die nach dem Willen Gottes erschaffen und mit dem Vermögen, mit mir umzugehen, versehen sind. 32. Also mag ich, wenn man alles dieses recht erwäget, billig hoffen, daß ihr meinen wiederholten Rath mit Freuden ergreifen, und als wohlgeartete Kinder, daran das größte Vergnügen schöpfen werdet, daß ihr euch ihm unterwerfet. Denn ihr sehet selbst, wie gesegnet, wie unaussprechlich gesegnet, alle diejenigen sind, welche, wie alle andere Geschöpfe, die von mir vorbeschriebenen Gesetze beobachten. 33. So höret doch nun, und gehorchet der Stimme eurer eigenen Vernunft, wie auch des Wortes und Geistes Gottes. Dieser wird die unordentlichen Bewegungen, die ihr irgend bey euch spüret, dämpfen. Seyd nur so weise, daß ihr sie nicht gering schäzet, oder verwerfet. 34. Vielmehr ziehet solchen Unterricht zu euch, indem ihr ihn dankbarlich empfanget, und an die Orte gehet, wo ihr ihn antreffen könnet. Denn glücklich, ja glücklicher, als man mit Worten ausdrücken kann, ist der Mensch, der nicht nur gehorsamlich zuhöret, wenn ihm seine Pflicht vorgehalten wird: sondern auch sein möglichstes thut, damit er recht unterwiesen werde; der sich fleißig, und bey aller Gelegenheit, an solchen Orten finden läßt, wo ihm gezeiget wird, wie er wandeln solle; und wo man ernstlich von ihm verlangt, daß er mein Schüler werden, und sich von mir regieren lassen möge. 35. Seine Mühe wird, so groß sie auch seyn mag, hierinne nicht fruchtlos seyn. Denn wie er gewißlich dasjenige finden wird, was er suchet: so wird er auch zugleich erfahren, daß ich ihm sein Leben zu einem ewigdauernden Vergnügen machen werde. Wenigstens habe ich schon bewiesen, daß er gewißlich von dem Herrn geliebet werden muß, mit dem ich so genau verbunden bin.

Wen

„als von der Mutter des Heilandes, und des lebendigen Ursprunges; nämlich seiner Werke ic. Die glückselige Jungfrau ist von Ewigkeit vorher bestimmt gewesen, daß sie der Ursprung, nämlich die erste Fürstin und Beherrscherin, aller Werke Gottes, und die bildliche Vorstellung der Heiligkeit seyn sollte.“ Dieses ist aber noch nichts in Vergleichung mit demjenigen, was Salazar behauptet; daß nämlich alle zeitliche und geistliche Güter unter der Macht und Regierung der heiligen Jungfrau stehen; und daß man eine viel schleunigere Erhaltung, oder Erlösung, durch die Mutter, als durch den Sohn, erlangen könne. Ferner spricht er, es habe die ganze Dreieinigkeit im Himmel beschlossen, „daß von ihr niemand einige Gnade, Günst, oder Hülfe, erlangen sollte, außer auf Fürspruch der Jungfrau.“

W. 32. Nun, ihr Kinder ic. Da ich euch so aufrichtig liebe, und euch für meine Kinder halte; da ich, als der ewige Sohn des Vaters, ihm sehr werth bin, und seinen Willen vollkommen verstehe;

da ich also vollkommen fähig bin, euch zu rathe, und zu regieren: so höret mich, wenn ihr glücklich seyn wollet. Mit den letzten Worten vergleiche man Ps. 119, 1. 2. 128, 2. Luc. 11, 28. Polus. Gesells. der Gottesgel.

W. 33. Höret die Zucht ic. Verwerfet sie nicht; oder machet sie nicht eitel und unnütz für euch; nämlich durch Unachtsamkeit, oder Muthwillen. Polus.

W. 34. Glückselig ist der ic. Man lese Cap. 3, 13. 18. Gesells. der Gottesgel. Das Gleichniß in den letzten Worten ist von Bedienten, oder solchen Personen hergenommen, die an der Thüre eines Fürsten, oder einer vornehmen und hochgeachteten Person stehen, um einen Zutritt zu ihr zu erlangen, oder mit ihr zu sprechen. Polus.

W. 35. Denn wer mich ic. Man lese die Erklärung über Cap. 3, 4. Man kann diese Worte aber auch so verstehen: ihr werdet alles, was ihr wünschet, von dem Herrn erlangen. Man lese Ps. 145, 19. Joh. 9, 31. Ps. 21, 3. Gesells. der Gottesgel.

W. 36.